

## I. Ulla Hahn: Der Himmel

Der Himmel

Der Himmel liegt seit heute Nacht  
in einem Ellenbogen  
darein hatt' ich gesmögen  
das kin und ein mîn wange  
viel lange Zeit.

Der Himmel ist einsachtzig groß  
und hat die blauen Augen  
zum Frühstück aufgeschlagen  
all so ist auch sein Magen  
von dieser Welt.

(Ulla Hahn: Herz über Kopf. Gedichte. Stuttgart 1981, S. 12.)

- Walther von der Vogelweide: Reichston, 1. Spruch (Text siehe Textkompendium, S. 59!)
- Stichworte: Kontinuität („Fortdauer“) und Alterität („Andersheit“)
- „Geschichtliches Wissen dient zwei Erkenntniszielen: Es soll zeigen, wie die Gegenwart aus der Vergangenheit geworden ist und es soll zeigen, was in der Vergangenheit anders war.“ (HÜBNER 2006, S. 6)

Zum Nachlesen: GERT HÜBNER, Ältere deutsche Literatur. Eine Einführung, Tübingen 2006 (UTB 2766), S. 1-11.

## II. Aufbau und Konzeption der Vorlesung

Vgl. Vorlesungsplan!

## III. Zum Begriff „Mittelalter“ und den gängigen Epocheneinteilungen

a) Der Begriff „Mittelalter“, lat. *medium aevum*, wurde zur Zeit des Humanismus (15./16. Jh.) als „Kampfbegriff“ (SCHUMACHER) geprägt und diente zur Bezeichnung des Zeitalters ‚in der Mitte‘ zwischen Antike und der eigenen als aufstrebend empfundenen Epoche. Das ‚finstere‘ Mittelalter galt dabei als Zeit des kulturellen Niedergangs, um die eigene Zeit in der Rückbesinnung auf antike Werte als dessen Überwindung zu feiern. Die Dreigliederung Antike – Mittelalter – Neuzeit (Moderne) hat hier ihren Ursprung.

Zum Nachlesen: HILKERT WEDDIGE, Einführung in die germanistische Mediävistik, München <sup>5</sup>2003, S. 11-13, und MEINOLF SCHUMACHER, Einführung in die deutsche Literatur des Mittelalters, Darmstadt 2010, S.7-12.

b) Zur literaturgeschichtlichen Epochengliederung: „Das hohe Mittelalter wird [...] als eine Periode der Literaturgeschichte verstanden, die von etwa 1170 bis zum Ende des 13. Jahrhunderts reicht. [...] Die hier gewählte Einteilung ist hauptsächlich an der höfischen Literatur orientiert: Das hohe Mittelalter wird als die Zeit definiert, in der die Fürstenhöfe das Bild der Literatur bestimmen haben; und es wird abgegrenzt gegenüber dem frühen Mittelalter, wo Literatur nur in Klöstern und Kirchen produziert wurde, und gegenüber dem späten Mittelalter, wo zu den Klöstern und den Höfen die Städte als neuer, das literarische Leben bestimmender Faktor dazugekommen sind.“ (JOACHIM BUMKE, Geschichte der deutschen Literatur im hohen Mittelalter, München <sup>4</sup>2000, S.52.)

c) Sprachgeschichtliche Grobgliederung des Deutschen: Althochdeutsch – Mittelhochdeutsch – Neuhochdeutsch (vgl. Grammatikreader, Kap. I!)

## IV. Ein mittelalterliches Liebeslied: Walthers von der Vogelweide *Under der linden* (L 39,11)

Text: siehe umseitig!

Begriffe: Topos (Pl. Topoi); *locus amoenus* (vgl. dazu WEDDIGE, Einführung [s. o.], S. 119-123).

Literaturhinweis (Gesamtinterpretation mit Übersetzung des Liedes): HEIKE SIEVERT, Walther von der Vogelweide: *Under der linden*, in: Gedichte und Interpretationen. Mittelalter, hg. von HELMUT TERVOOREN., Stuttgart 1993 (RUB 8864), S. 129-143.

16

BC: I–IV Text nach \*BC auf der Basis von C

- I Under der linden 39,11  
 an der heide,  
 dâ unser zweier bette was,  
 dâ mugent ir vinden  
 5 schöne beide  
 gebrochen bluomen unde gras.  
 Vor dem walde in einem tal,  
 tandaradei,  
 schöne sanc diu nahtegal.
- II Ich kam gegangen 39,20  
 zuo der ouwe,  
 dô was mîn friedel komen ê.  
 dâ wart ich enpfangen,  
 5 hêre frowe,  
 daz ich bin sælic iemer mê.  
 Kuster mich? wol tûsentstunt,  
 tandaradei,  
 seht, wie rôt mir ist der munt.

III

- III Dô hât er gemachet 40,1  
 alsô rîche  
 von bluomen eine bettestat.  
 des wirt noch gelachet  
 5 inneclîche,  
 kumt iemen an daz selbe pfat,  
 Bî den rôsen er wol mac,  
 tandaradei,  
 merken, wâ mirz houbet lac.
- IV Daz er bî mir læge, 40,10  
 wessez iemen,  
 nun welle got, sô schamt ich mich.  
 wes er mit mir pflæge,  
 5 niemer niemen  
 bevinde daz, wan er und ich,  
 Und ein kleinez vogellîn,  
 tandaradei,  
 daz mac wol getriuwe sîn.

16 I 42 B, 128 [134] C.

4 noch vinden B. 5 schöne B.

II 43 B, 129 [135] C.

1 kan BC. 3 ê\ fehlt B, nachgetragen C. 5 herre B. 7 er kuste C. tvs enstvnt B. 8 tandaraidai B.

16 1/2 und 4/5 als eine Zeile Man.

III 44 B, 130 [136] C.

1 het B. 3 ein C. 5 minneclîche B. 6 stat B. 8 tandaraidai B.

IV 45 B, 131 [137] C.

1 mir da gelege B. 2 wisse es B. 3 nv enwelle got Reimpunkt B. 6 daz] es ane spot Reimpunkt B. 8 tandaraidai B.

III 1 het Hgg.